

28) **Natur und Glaube.** Naturwissenschaftliche Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung auf positiv gläubiger Grundlage. Herausgegeben von Dr. J. E. Weiß, fgl. Lycealprofessor in Freising. München, Verlag von Rudolf Abt.

Diese Monatschrift erscheint am 15. jeden Monats. — Abonnementspreis für den Jahrgang M. 3. — = fl. 1.80, mit Postzusendung M. 3.40 = fl. 2.04. — Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Abonnements entgegen; auch kann direct bei der Verlagsbuchhandlung Rudolf Abt in München abonniert werden.

Diese neue Zeitschrift hat den ungetheiltesten Beifall aller positiv gläubigen Katholiken gefunden und sämmtliche bis jetzt erschienenen Besprechungen drücken sich hochbefriedigt über den Inhalt und die energische Haltung aus. In der That füllt diese Zeitschrift eine tief gefühlte Lücke in der katholischen Literatur aus; sie ist berufen, in dem gewaltigen Kampfe des Glaubens gegen den ungläubigen, die ganze Weltordnung stürmenden Materialismus eine führende Rolle zu übernehmen. Allen, welche in diesem Kampfe der Wahrheit mitkämpfen wollen, — und das soll und muß jeder gebildete Katholik thun, — sei daher die Monatschrift „Natur und Glaube“ zum Abonnement angelegentlichst empfohlen. Aus dem reichen Inhalte der bis jetzt vorliegenden Hefte heben wir besonders hervor nachfolgende hochinteressante Abhandlungen: Die Katholiken und die Naturwissenschaft. — Wie man die Abstammungslehre beweist. — Hat die Annahme einer Urzeugung wissenschaftliche Berechtigung? — Naturwissenschaftliche Agrarpolitik. — Nervöse Menschen, von Dr. med. Lechner. — Neue Methode zur Erzielung neuer Rassen von Culturpflanzen. — Der Kampf ums Dasein. — Wie oft dreht sich die Erde im Jahr? — Die Bibel und die Resultate der Naturforschung. — Albert der Große und seine Bedeutung für die Naturforschung. — Sind Thiere instand, sich unabhängig von der Pflanzenwelt zu ernähren? — Braucht die Abstammungslehre noch Beweise für die Abstammung des Menschen vom Affen? —

29) **Lieder und Gedichte für das christliche Haus** von Johann Em. Siering, Köln-Ehrenfeld 1897.

Diese Sammlung kann unmöglich ernst genommen werden, da sie inhaltlich keinen einzigen neuen, selbständigen Gedanken aufweist, der Form aber nach von geradezu verblüffender Mangelhaftigkeit ist. Gleichwohl ist eine ernste Abwehr im Namen der katholischen Literatur geboten. In einer Zeit, wo geistreiche und formgewandte Lyriker sich scheuen, die Hochflut zu befahren, die sich aufschäumend über das verzweifelt abwehrende Lesepublicum ergießt und ihre sauber ausgefeilten Dichtungen lieber resigniert im Schreibpulte begraben, sollten derartige Producte um so weniger katholisches Leben und katholische Gesinnung compromittieren. Der gute Wille gibt im Reiche der Poesie nicht den Ausschlag und die orthodoxe Meinung allein hilft noch nicht auf.

Schon das „Sonett“, womit der Verfasser den Reigen dieser unglücklichen Gesänge eröffnet, zeigt, wie kühn er sich über die einfachsten Forderungen, die die Form an den Poeten stellt, hinwegsetzt. In den folgenden Gedichten macht er sich die Aufgabe noch leichter. „Reime“ wie röte—erlöste, gnaden—naden, gewarnt—Land, sein—kein, gerungen—getrunken, vergeht—erhebt, flossen—Loden, Grab—hat, Leben—erstehen, Aehre—Erde, genossen—hoffen, naden—rechten, Aug—Hauch, geht—schwebt, Erbe—Erde, Gnade—Thale, gelebt—erhöht, roten—rosen, teil—reich, leib—bereit u. s. w. sagen genug. Ebenso bequiem macht es sich der Autor mit dem Inhalt und gibt bezüglich der behandelten Gegenstände das Wort aus der Hexenfüche: